

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

109 (9.5.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060895)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 109.

Mittwoch, den 9. Mai 1888.

14. Jahrgang.

Der Gesundheitszustand unseres Kaisers.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser hatte einen guten Tag; die Nachmittagsstunden waren befriedigend, Fieber Nachmittags nur sehr gering.

Politische Rundschau.

R. Noch in letzter Stunde ist dem Abgeordnetenhause die Vorlage wegen Verbesserung der Oder und Spree zugegangen, wodurch die Regierung den Beweis geliefert hat, wie sehr ihr die Hebung der Verkehrswege im Auge des Handels und Wandels am Herzen liegt. Diese Verbesserungen sollen die Verbindung auf dem Wasserwege schaffen zwischen der Reichshauptstadt, Breslau und den Seehäfen Stettin und Hamburg. Leider kann der Wasserweg nicht direkt in das Kohlenrevier Schlesiens geführt werden, weil technische Schwierigkeiten im Wege stehen; aber von Cosel aus können die Kohlen per Bahn verfrachtet werden. Die Kosten betragen mehr als 21 Millionen. Nimmt man nun noch hinzu, daß auch der Kanal zwischen Dortmund-Emden endlich gebaut werden wird, der sogar noch den Vorzug hat, daß die Fische ihre Kohlen gleich direkt in die Röhre verladen können, so wird sich Deutschland eines vortrefflichen Kanalnetzes zu erfreuen haben, das nicht nur einen doppelten Verkehr, sondern auch sehr billige Frachten sichert. Für Berlin würden durch die Neuanlage aber auch die gesundheitlichen Verhältnisse erheblich gehoben werden. — In der höheren auswärtigen Politik liegt auch heute nichts vor. Nachdem man sich die Mühe gegeben hat, die eingelaufenen Nachrichten zu prüfen, wird man gewahrt, daß Vieles davon nur ein aufgebügeltes Gewand, Anderes den Stempel der Verlegenheitsmache an sich trägt und wieder Anderes in das Geschlecht der Enten gehört. — Die Affäre in Monastier ist gütlich beigelegt worden. — Die Eröffnung der Ausstellung in Bologna fand in Gegenwart des Königs, der Königin und des Kronprinzen statt. — Frankreich kommt aus der Krise nicht heraus, da vielleicht keine einzige politische Richtung sich Kraft und Macht genug zutraut, das Wagnis zu bestehen, entschlossen handelnd vorzugehen. Die Radikalen erkliden im Landern und im Verharren beim jetzigen Zustande die größte Gefahr für die Republik, weshalb sie Floquet zum entschiedenen und offenen Radikalismus drängen möchten; doch es bleibt bei den guten Rathschlägen und beim Willen. Die Gemäßigten meinen dagegen, die Republik auf's Spiel zu setzen, wenn die Regierung weiter nach links geht. Sie rathen auch Floquet, wenn es je zur Verfassungsrevision kommt, vorher ein klares Programm derselben aufzustellen. Die Napoleonisten und Legitimisten scheinen Boulanger auch nicht bis über den Weg zu trauen, und er traut ihnen wiederum nicht. Was die Männer an der Spitze betrifft, so befinden sie sich ganz in derselben Zerrissenheit wie die Parteien selber. Boulanger ist von dem Mißgeschick betroffen, daß die Freimaurer, die in Frankreich, wo eben die Masse fast nur katholisch ist, eine weit höhere Bedeutung, wie in reformirten Ländern haben, sich gegen ihn erklärten. Er hatte sich zur Aufnahme in eine Loge angemeldet, ist aber abgewiesen worden. Die Anarchisten sollen sich jetzt auch gegen Boulanger erklärt haben, da sie nach einem Säbelregiment nicht lustern sind. Der Journalist Ranc, dessen Einfluß von großer Bedeutung ist, hat die Chefredaktion des „Mot d'ordre“ übernommen. Ranc neigt stark zum Radikalismus und rath deshalb auch Floquet zur entschieden radikalen Politik. — Zwischen Frankreich und England kann möglicherweise ein Balkkrieg entstehen, in Folge des Beschlusses des englischen Parla-

mentes wegen der Bezollung französischer Weine in Flaschen. Sollte es dem Herrn Waddington nicht gelingen, diesen Beschluß umstoßen zu lassen, so scheint man in Frankreich mit scharfen Gegenmaßregeln vorgehen zu wollen. — Die päpstliche Bulle gegen die irische Landliga scheint schon jetzt nicht wenig Verwirrung anzurichten, da die Home Ruler sich die gehörige Mühe geben, sie theilweise als gänzlich wirkungslos oder als gefährlich zu bezeichnen. — Man will wissen, daß eine Versöhnung zwischen dem Koburger und dem Jaren in Aussicht stehe, da der Erstere sich bereit finden lassen soll, zur orthodoxen Kirche überzutreten und die Tochter des Fürsten von Montenegro zu heirathen. — Die deutschen Schützen-, Turn- und Kriegervereine in den Vereinigten Staaten, sowie Logen und Korporationen dorfselbst denken dem Abenten Kaiser Wilhelms einen kostbaren silbernen Lorbeerkranz zu widmen, auf welchem die Namen der betreffenden Vereine eingravirt werden sollen. Diesen Kranz soll sodann eine Deputation auf dem Sarkophage des großen Kaisers niederlegen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, Kreuzer in die Behringstraße zu entsenden, um dort den Seehundsfang aus Britisch-Kolumbia zu beschränken. Möglich, daß es im Juni, wo eine große Flotille aus Britisch-Kolumbia in die Behringstraße einlaufen wird, um dort den Seehundsfang zu betreiben, zu blutigen Konflikten mit den amerikanischen Kreuzern kommt. Die Kapitäne der Seehundsfangflotille sind entschlossen, ihre Schiffe zu bewaffnen und den Amerikanern die Stirn zu bieten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag von 11 Uhr ab einen längeren Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Raths von Wilnowski entgegen. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ertheilte in der vergangenen Woche den Gewählmannen der hier akkreditirten Botschafter Audienz. Gestern wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und besuchte aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen Friedrich Wilhelm die Kronprinzlichen Herrschaften im königlichen Schlosse. — Se. Kaiser. und Königl. Hoheit der Kronprinz begab sich am Sonabend früh 6^{3/4} Uhr zu Pferde nach Spandau, um dem Bataillons-Exerciren des 4. Garde-Regiments z. F. beizuwohnen, und kehrte gegen 12 Uhr von dort zurück, nahm demnach den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und später militärische Meldungen entgegen. Nachmittags ließ sich Höchstdieselbe von dem Chef der Admiralität, dem General-Quartiermeister und dem Geh. Rath Prof. Dr. v. Siefert vorfragen halten. — Am 6. Mai wurde der Geburtstag des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und derzeitigen Trägers der deutschen Kaiser- und preussischen Königskrone, gefeiert. Der junge Prinz vollendete an diesem Tage sein sechstes Lebensjahr und unwillkürlich blüht man zurück auf den Tag seiner Geburt im Jahre 1882. Heller Jubel erfüllte die Reichshauptstadt, als der Donner der Kanonen den Bewohnern derselben am 6. Mai 1882 die Geburt eines Prinzen, des ersten Urenkelns des Kaisers, verkündete, und der begeisterte Jubel pflanzte sich alsbald im gesammten deutschen Reiche fort. War doch durch die Geburt des Prinzen nun die preussische Königs- und deutsche Kaiserkrone vier Generationen unseres ruhmgeliebten Hohenzollernhauses gesichert. Welche Freude des greisen, nun in Gott ruhenden Kaiser Wilhelms Herz damals über dieses

freudige Familien-Ereigniß durchzog, beweist das Glückwunsch-Telegramm, welches Allerhöchstdieselbe gleich nach Empfang der frohen Botschaft an den Prinzen Wilhelm, den glücklichen Vater des Neugeborenen, unseren jetzigen erlauchten Kronprinzen, richtete, welches nur die drei Worte enthielt: „Hurrah! Vier Könige!“ Die Taufe des neugeborenen Prinzen fand am Hochzeitstage der Kaiserlichen Urgroßeltern desselben, am 11. Juni 1882, statt, in welcher der junge Hohenzollernspröß die Namen Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst erhielt und während des Taufaktes selbst, den der Ober-Hof- und Domprediger D. Kogel vollzog, von seinem Kaiserlichen Urgroßvater gehalten wurde.

— Im Abgeordnetenhause wurde der Gesetzentwurf bezüglich der Verleihung der Korporationsrechte an die Ortsniederlassungen in dritter Lesung debattelos genehmigt. Die Vorlage betreffend die Verbesserung der Oder und Spree wurde an eine Kommission verwiesen. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, die Regierung wünsche lebhaft das Zustandekommen des Rhein-Emskanals. Schließlich beriet das Haus eine lange Reihe von Petitionen.

— Am Nachmittag des 6. ds. Mts. hat unter dem Präsidium des Fürsten v. Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. — Die Angelegenheit des aus Australien zurückgekehrten ehemaligen Premierlieutenants Gustav Tschow ist, wie verlautet, in erneute Erwägung gezogen worden und dürfte diesmal einen für den Betenten günstigeren Ausgang nehmen. — Der Ausschuß des deutschen Handelskongresses, welcher heute Vormittag zu einer Sitzung zusammentrat, beriet zunächst über die Erweiterung des Gesellschaftsrechtes für wirtschaftliche Zwecke in Berathung der bezüglichen Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe und beschloß die Versammlung dem Antrage des Referenten Dr. Hammacher entsprechend, sich dahin auszusprechen: 1) In den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechtes durch Einführung neuer Rechtsformen für gesellschaftliche und Privatunternehmungen als ein bringendes Bedürfnis anerkannt. 2) Diesem Bedürfnisse ist eine Gesetzgebung abzuwehnen geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und kollektivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Antheile getheilten Mitgliedschaft und der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt.

— Wie der „Post“ aus orientirten militärischen Kreisen mitgetheilt wird, entbehrt die Nachricht, daß den „schweren“ Kavallerieregimentern der „lange“ Karabiner wieder entzogen werden würde, der Klarheit und Richtigkeit. Die schwere Kavallerie, die Kürassierregimenter, bleiben bezüglich ihrer Bewaffnung unverändert. Die Ulanen zählen nicht zu den schweren Reiterregimentern, nehmen vielmehr eine Mittelstellung zwischen den Kürassieren als schweren und den Dragonern- und Husarenregimentern als leichteren Reitern ein. Die europäische Kavallerie, ja selbst einschließlich der russischen Kosakenregimenter, hat sich mehr und mehr weittragenden Schußwaffen als einem Theil ihrer Bewaffnung zugewendet: in Deutschland ist der neue Karabiner als unabweisliche Waffe auch bei den Ulanen eingeführt worden. Bei der leichten Kavallerie, vorerst bei den Husaren, wird aber vielleicht außer Säbel und Karabiner auch noch die Lanze (ohne Fähnchen) eingeführt. Die Ursache hiermit, insonderheit die Erwägungen, der wievielte Theil nur einer jeden Schwadron mit diesem Kampfmittel zu versehen wäre, sind jedoch noch zu keinem entscheidenden Abschluß gelangt.

— Der Katholikentag, über dessen Verzögerung allerlei Gerüchte umgingen, soll auch in diesem Jahre bestimmt stattfinden.

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Etwas ferner von der Familie stand der katholische Pastor Bornbach in der dunklen, dicht verhängten Fensternische. Auch er und seine Kirche waren heute reichlich bedacht worden; außerdem hatte der Graf ihm gesagt, er habe in seinem Testament 30000 Thaler angelegt zu kirchlichen Zwecken, der Verwaltung des Paters zu überweisen; dennoch bligte Haß und Neid aus den türkischen Augen des Paters nach der Familiengruppe unter dem Tannenbaum hinüber und sein Geist spann Intriguen, die es ihm ermöglichen sollten, das ganze Vermögen zu erlangen, welches er Alfred nicht gönnte, der ihm zu freisinnig war und sich seiner Macht nicht beugte.

Als der erste Sturm des Dankes verhaucht, begann der Graf wieder zu Alfred: „Eine Bitte aber habe ich, lieber Alfred; ich wünsche sehr, daß Du nächst so bald als möglich Deinen Abschied und trätst die Erbschaft definitiv an, um den eigenen Hausstand zu gründen. Ich bin alt und gebrechlich und möchte, ehe ich die Augen schließe, noch die neue Herrin von Treutlingen sehen.“

Alfred's eben noch so freundliches Gesicht wurde fast betrübt. „Theurer Dank, sprich nicht vom Sterben! Ich habe zwar das Testament angenommen, doch würde das reiche Erbe mich ohne Dich wenig erfreuen. Bitte, bitte, verwalte es noch einige Zeit für mich! Bist Du doch, Gott sei Dank, seit Deiner Reise nach Berlin Buchwald's Rath war gut und Dankelchen fährt mit dem lieben Tanten im nächsten Sommer wieder nach der Residenz, damit dem bösen, leichtsinnigen Neffen in der Hundstagschitze nicht allergent und die Soldatenkarriere so sehr, bitte, bitte, laß mich noch dort; ich möchte gern erst durch Thaten zeigen, daß ich des Schwertes werth bin.“ Und heirathen soll ich, Du lieber Gott, den denn?“ rief er in so komischer Verzweiflung, daß selbst über des Dankels Antlitz ein stilles Lächeln verhöhnend hinzog. „Dann

Ade, Du schöne Jugendzeit“, fuhr Alfred fort, „o nein, nein, Dank, so grausam kannst Du nicht sein. Bitte, bitte, laß mich noch wenigstens ein paar Jahre mein freies Leben genießen.“

So bestürmte er fortwährend Dank und Tante mit seinem Bitten und Schmeicheln, bis Beide, nach vielen Hin- und Herreden, noch ein Jahr Freiheit bewilligten, auch versprochen, den Sommer wieder in Berlin zu verleben. Alfred dagegen mußte sich verpflichten, innerhalb dieser Zeit sich standesgemäß zu verleben. Jetzt erst war seine Freude voll und ungetrübt und tönte bald vom Piano des Nebenzimmers in rauschenden Akkorden hinaus in die stille Winternacht. Die beiden Damen ließen während dessen die Erbinnen der Umgehend Revue passiren, welche wohl die Passendste für den Edelstamma der Treutlingen wäre. Der Pater hatte berechnend den Sitz neben dem Grafen eingenommen, es gewährte ihm satanisches Vergnügen, die still heitere Stimmung, in welcher sich der Graf befand, zu zerstören. Zuerst stattete er in überströmend süßlich salbungsvollen Phrasen seinen Dank für die „über alles Erwarten und Hoffen reichen Geschenke für die allein seligmachende Mutterkirche“ — ab. Sein Herz aber wußte nichts von Zufriedenheit, nichts von Dank, grollend schwur er sich, das Testament zu stürzen. In heller Freude leuchteten seine Augen auf, als Alfred sich weigerte, das Erbe sofort anzutreten, gewann er doch dadurch Anhalt, wieder Mißtrauen in die Seele des tränkelladen, und daher oft mißgestimmten Greises zu streuen und — „Zeit gewonnen, Alles gewonnen!“ — hoffte er.

Wals nach den Feiertagen begab sich Alfred wieder in die Residenz, und als ob mit ihm die Sonne geschieden, ward es trüb und trüber im Schlosse zu Treutlingen. Oft und immer öfter kam der Pater Bornbach zum Grafen. Der Graf mit seiner viele Jahre alten tränkelladen Berührung im Herzen, fiel nur zu leicht wieder in die Schlingen des Priesters, der das kaum besänftigte Mißtrauen gegen Alfred wieder zu entfachen genützt hatte, als habe der Neffe nur den Ausschub verlangt, weil er vielleicht auf den Tod des Grafen hoffen, immer noch an eine Heirath mit Alice denke. Wer bürgte denn dafür, daß das Verhältniß so eilig abgebrochen sei? Ein Korrespondiren zwischen Paris und Berlin sei doppelt leicht. Mindestens sei das bereitwillige Entgegenkommen von Seiten der Inspektor-

familie und Alfred's gänzliche Ignorirung der Angelegenheit etwas bedenklich. Es wäre doch kaum glaublich, daß ein Liebesverhältniß so schnell zu lösen sei. Ja, der Priester hatte, was noch Niemand wagte, riskirt, er hatte sich, als Stütze seiner Bedenken, auf die verstorbenen Tochter des Grafen berufen, die eher Heimath, Glauben und Eltern, denn — ihre Liebe geopfert. Eine so große Sünde sei das gewesen, fügte er dann listig hinzu, daß kaum das ganze Erbe der Treutlingen hinreichen würde, wenn die Fürbitten zur Erlösung der armen verirrtten Seele aus dem Fegefeuer bezahlt werden sollten. Zwar möge Niemand glauben, die Kirche verlange nach irdischem Mammon, aber der Mensch, der vom allerbarmernden Gott eine große Gnade verlange, müsse auch zeigen, daß sein Herz nicht an irdischen Schätzen hänge, daß es ihm kein großes Opfer erscheine, um des Höchsten Gnade Alles dahin zu geben. So wäre es denn auch ein Unglück nicht, eher ein Segen zu nennen, wenn Schloß Treutlingen als Eigenthum der allerheiligsten Kirche an Würde und Ehren im Reich noch zunehme, indem es, nach des Grafen einstigen Tode, Stift und Sitz für würdige, ältere Priester würde! Oder möchte der Graf lieber sehen, daß eine leichtsinnige Rekerin, hier betruzte sich der schlaue Priester, die keine Pietät besitze, die alten Auenbilder als Trödel betrachte?

Aber — es ließ sich Alfred bis jetzt nichts nachweisen, was den Umsturz des Testaments gerechtfertigt hätte. Mit seiner Gemahlin wagte der Graf nicht mehr darüber zu berathen. Als er einmal nur den Verdacht und dessen Begründung anzudeuten gewagt, da war die sonst so stille, sanfte Frau in stolzer Festigkeit aufgebraust und hatte im ersten Groll sogar in heftigen Worten Bornbach einen „Erbschleicher“ genannt, dem es Freude gewähre, die Familie auseinander zu reißen, zu vernichten, damit er das reiche Erbe in seiner unersättlichen Habgier ganz verschlinge.

Mit erster Niene hatte der Graf seiner Gemahlin so entschuldigend sündige Gedanken verwiesen, aber — er mußte sich selbst sagen, der Schein lag für die Ansicht seiner stets gerechten Gattin und — ein keiner Funken Mißtrauen war in seinem Herzen hängen geblieben und brannte und wühlte, und kein Kreuzessegel, kein Beten vermochte ihn zu löschen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur die Wahl des Ortes steht noch in Frage. Die Verzögerung soll sich, der „Germ.“ zufolge, einmal daraus erklären, daß die Orte in der Gegend, in welcher die Generalversammlung abgehalten werden soll, nicht die genügenden Räume bieten; dann aber hatten die Feierlichkeiten in Rom und die Pilgerzüge den Fürsten Löwenstein, den Kommissar des Katholikentages, seither sehr in Anspruch genommen und es bislang verhindert, eine Entscheidung zu treffen.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat März 1888 10 355 und im ersten Vierteljahr 1888 17 435 Köpfe. Diese 17 435 verteilen sich nach Provinzen bezw. Staaten ihrer Herkunft folgendermaßen: aus Posen 2622, Westpreußen 2413, Bayern rechts des Rheins 1997, Pommern 1497, Königreich Württemberg 1013, Hannover 921, Schleswig-Holstein 866, Rheinland 767, Brandenburg und Berlin 763, Großherzogthum Baden 610, Pfalz 426, Hessen-Nassau 378, Königreich Sachsen 365, Ostpreußen und Schlesien je 324, Großherzogthum Hessen 311, Westfalen 280, Hamburg 271, Provinz Sachsen 275, Oldenburg 211, der Rest aus dem übrigen Deutschland. Es ist dabei aufmerksam zu machen, daß hierbei die Auswanderung über französische Häfen (Savre, von wo viele Auswanderer aus dem Südwesten des Reiches expedirt werden) nicht nachgewiesen ist, und die über englische Häfen nur, soweit sie in unseren Häfen als „indirekte“ Beförderung ermittelt werden konnte. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im März 11 671 und im ersten Quartal 19 020; 1886: 7946 bezw. 12 838; 1885: 10 974 bezw. 17 924; von den letzten zehn Jahren hatte das Jahr 1882 im 1. Quartal die größte Auswandererziffer, nämlich 41 593, 1878 die kleinste mit 4264 Köpfen.

Posen, 7. Mai. Aus Warschau wird gemeldet, daß, nachdem die Fürstin Hohenlohe als Erbin der Sayn-Wittgenstein'schen Güter gerichtlich bestätigt ist, sie ihr Besitzrecht auf den Sohn übertragen habe.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Das „Journal“ erfährt aus Darmstadt, daß die Vorbereitungen auf Seehcim derart beschleunigt werden, um am 15. Mai Alles zum Empfang des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Irene fertigzustellen, aus Sofia, daß insbesondere infolge der Popoff-Affaire eine merkliche Bewegung zu Gunsten des Prinzen Alexander im höheren Militär sich kundgebe.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 5. Mai. Das Herrenhaus genehmigte endgiltig die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein mit den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Abänderungen und lehnte den Gesetzentwurf betr. Gleichstellung der Lehrer an höheren nichtstaatlichen Anstalten mit den Lehrern an höheren staatlichen Anstalten (Antrag Propatschek) mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit ab. Nächste Sitzung unbestimmt, wahrscheinlich 16. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Mai. Abgeordnetenhaus. Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. die Verbesserung der Ober- und Spree. Das Haus genehmigte zunächst in dritter Berathung den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Tirschtiegel und trat sodann in die dritte Berathung der Novelle zum Reliktengesetz für Elementarlehrer (Antrag Berling) ein. Der konservative Antrag Althaus aus zweiter Lesung lag wieder vor mit der Abänderung, daß nicht Ablehnung, sondern Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen wird. In der allgemeinen Erörterung erklärte sich Reichs gegen die Vorlage, die nach Angabe ihrer Befürworter nur die Bedeutung einer Resolution haben solle, wodurch aber die Majestät und Autorität des Gesetzes und durch die Eingangsformel auch die Ehrfurcht vor Sr. Majestät verletzt werde. v. Eynern, Dr. Meyer (Breslau), Dr. Bruel sprachen sich entschieden gegen diese Auffassung aus. Regierungskommissar Gernar befürwortete den konservativen Antrag. Nach längerer Erörterung wurde der Gesetzentwurf mit großer Mehrheit angenommen. Das Haus nahm sodann den Gesetzentwurf betr. die Verleihung von Korporationsrechten an Orden und ordensähnliche Korporationen in erster und zweiter Lesung an. Der Antrag Berling auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. den Schutz der Landwirtschaft gegen Hochwild, wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Sodann erlegte das Haus Petitionen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Ordensgesetz und Gesetzentwurf betr. Verbesserung der Oder und Spree.

Ausland.

Zürich, 6. Mai. Dreihundert Sozialdemokraten hatten, wie der „N. Ztg.“ berichtet wird, sich heute zu einer Abschiedsfeier versammelt, bei welcher heftige Reden gegen den Bundesrath gehalten wurden. Die Ausgewiesenen versprachen, unentwegt die bisherige Thätigkeit fortzusetzen und betonten die zuverlässige Erwartung baldigen „Wiedersehens“. Die Ausgewiesenen gehen voraussichtlich nach Amerika.

Paris, 7. Mai. Von den gestrigen Municipalrathswahlen in ganz Frankreich sind bisher nur die Resultate der größeren Städte bekannt. Diese scheinen im Allgemeinen zu Gunsten der Republikaner ausgefallen zu sein, jedoch ist noch kein Ueberblick des gesammten Resultats möglich; anscheinend sind viele Stichwahlen nothwendig. — In Seine-Oise sind nur drei Glasfabriken geschlossen, in allen übrigen beschlossen die Arbeiter fortzuarbeiten. — Das „Journal des Debats“ verlangt die Auflösung der Patriotenliga.

Paris, 7. Mai. Der Municipalrath votirte 10000 Francs für die Familien der durch die Schließung der Glashütten beschäftigungslos gewordenen Arbeiter in den Departements Seine und Seine et Oise. — Bou langer begiebt sich Freitag nach Dünkirchen, Sonnabend nach Lille, Sonntag nach den Kohlengruben von Anzin und Denain und Montag nach Valenciennes, Cambrai und Saint Quentin. Derselbe wird in Lille und Saint Quentin einem Bankett beiwohnen. — Die indirekten Steuern im Monat April übersteigen den Voranschlag um 4 Millionen und den Ertrag vom April 1887 um 5 Millionen Fr.

Paris, 7. Mai. Das Marineministerium erhebt Widerspruch gegen eine Nachfrist des heutigen Standard, wonach die französische Flotte in den ostasiatischen Gewässern Ordre erhalten hätte, sich in Yokohama zu sammeln, um für eine Expedition, deren Ziel noch geheim gehalten würde, bereit zu sein.

London, 25. April. Wie man in Japan über den Mikado denkt.) Mr. Sullivan, der Komponist des „Mikado“, wurde jüngst in London auf einem Feste dem japanischen Gesandten vorgestellt. Wie sich die „W. A. Z.“ berichten läßt, behandelte der Diplomat den Musiker auffallend kühl und sagte ihm wörtlich: „Bei uns daheim ist man gegen Sie und den Librettisten des „Mikado“ sehr erbittert, weil Sie uns und unsere Gebräuche ins Lächerliche gezogen haben, ja, es kann sogar sehr leicht geschehen, daß ich einmal ein fanatischer Japaner, wenn Sie seinen Weg kreuzen, übel mißspielt.“ Mr. Sullivan, der im ersten Augenblick sehr verblüfft war, sagte sich bald und meinte lächelnd: „Jedes Volk muß es sich gefallen lassen, daß man seine Schwächen geißelt, Japan wird sich auch daran gewöhnen.“

Der brasilianische Statistiker Vieda Sonto hat nach eigenen Aufnahmen und mit Hilfe der neuesten, in Brasilien veröffentlichten amtlichen Nachweise eine Uebersicht über die Sklavensbevölkerung

in Brasilien zusammengestellt. Im Süden haben Rio de Janeiro und die Hauptstadt noch 221 000, Rio Grande do Sul 19 000, Santa Catharina 7000, Parana 6000; im Ganzen 374 000 Sklaven. In den Zentralprovinzen haben: Minas Geraes 223 000, Bahia 104 000, Espirito Santo 14 000, Goiaz 5000, Matto Grosso 3000; zusammen 349 000 Sklaven. Nordprovinzen: Pernambuco 64 000, Maranhao 43 000, Alagoa 20 000, Sergipe 18 000, Para 14 000, Parahyba 13 000, Piauhy 12 000, Rio Grande del Norte 6000; insgesammt 190 000 Sklaven. Die Gesammtsumme ergibt also rund 913 000 Sklaven. In Brasilien verhält sich also das Sklavenelement zu der freien Bevölkerung etwa wie 1 : 14.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 8. Mai. Aus Anlaß der Ehrenbesteigung durch Se. Majestät den Kaiser und König Friedrich sind folgende Offiziere u. der Kaiserl. Marine mit Orden begradet worden. Es haben erhalten: Den Königl. Kronen-Orden 1. Klasse: Vize-Admiral und Chef der Marine-Station der Nordsee Graf v. Monts. Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: Kapitän zur See Barandon, Bendemann, Ghidini, Hoffmann, Ddelop, Fehr, v. Mößing, Romfen. Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Korvetten-Kapitän v. Franghüs, Herbig, Hornung, Kirchhoff, Maßke, Pirah, v. Rosen, Marine-Intendantur-Rath Dr. Arenth, Marine-Deer-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Diehl, Hauptmann im Seebataillon Fährbrich, Marine-Deer-Stabsarzt 2. Kl. Dr. Möbig und Dr. Kunzen, Torpedo-Kapitän-Lieutenant Kubitz, Marine-Maschinenbau-Direktor Meyer, Admiraltäts-Rath Rottter, Feuerwerks-Hauptmann Thoma. Den Königl. Kronen-Orden 2. Klasse: Kapitän zur See Dietert, von Pawelsz, Schulze. Den Königl. Kronen-Orden 3. Klasse: Kapitän zur See Junge, Plüddemann, Korv.-Kapitän v. Amin, Aschmann, Fehr, v. Bodenhausen, Votetz, Wilschel, Hartog, Graf v. Haugwitz, Klaus, Strauch, Admiraltäts-Rath und Marine-Maschinenbau-Direktor Baud, Marine-Deer-Stabsarzt 1. Kl. Dr. Gutschow, Wittl. Admiraltäts-Rath und Marine-Schiffbau-Direktor Gubot, Wittl. Admiraltäts-Rath und vortragender Rath bei der Admiraltät Bogler, Wittl. Admiraltäts-Rath und Marine-Schiffbau-Direktor Jessing. Den Königl. Kronen-Orden 4. Klasse: Maschinen-Ingenieur Beders, Rechnungsrath in der Admiraltät Volkenthal, Maschinen-Ingenieur Bräutig, Feuerwerks-Premier-Deut. Knauth, Marine-Rendant Pöple, Maschinen-Unter-Ingenieur Räs, Kanzlei-Rath in der Admiraltät Schur. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Ober-Feuerwerker Paris, vom Artillerie-Depot Wilhelmshaven.

— S. M. Verneimungs-Führ. „Albatros“ ist gestern Abend in Bremerhaven eingetroffen. Poststation für das Verneimungs-Führ. ist bis auf Weiteres Bremerhaven. — Korv.-Kapt. Geiseler hat die Geschäfte als Artillerie-Offizier vom Flag sowie als Vorstand des hiesigen Marine-Artillerie-Depots übernommen. — Kapt.-Lieut. Schulz ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Durch Altes. Kabinetts-Ordnung vom 3. d. M. ist der Füllgel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Kapt. z. S. Fehr, v. Seckendorff, à la suite des Seoffizier-Korps unter Entbindung von der Stellung als militärischer Begleiter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Prußen, behufs Wahrnehmung der Funktionen des Gohmarichalls befristet, bis zum 1. Mai 1889 beurlaubt. Ferner ist der Hauptmann von Haugwitz vom Generalstab der 9. Division, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen, Königl. Hoheit, ernannt. — Durch Altes. Kabinetts-Ordnung vom 4. d. M. ist dem Kapt. z. S. Graf v. Diola — von S. M. Kreuzer „Habicht“ — und dem Deer-Bootsmannsmaatens Boße — von S. M. S. „Stein“ — die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

— Laut Allerhöchster Bestallung vom 3. Mai er. sind bei der Marine-Intendanturath Hildebrandt zum Marine-Intendanten mit dem Range eines Raths 3. Klasse und der Marine-Intendantur-Affessor Maude zum Marine-Intendanturath ernannt worden.

lokales.

§ Wilhelmshaven, 4. Mai. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Die mehrfach in der Presse aufgetauchten, von der „Rdn. Ztg.“ und der „Post“ ausgehenden Vermuthungen über einen in Kürze bevorstehenden Wechsel in der Oberleitung der Marineverwaltung entbehren vor der Hand jeder Begründung. In Marinekreisen ist vielmehr allgemein die Ansicht vertreten, daß der jetzige Chef der Admiraltät, General v. Caprivi, nachdem er sich einmal in das Wesen der Marine mit der ihm eigenen Energie und Intelligenz so meisterhaft hineingearbeitet und eingelebt und so vortheilhafte Reformen in der Verwaltung und in dem Dienst eingeführt hat, sein großes Werk nicht ohne Weiteres im Stiche lassen und seine Stellung als Chef der Marine mit der eines kommandirenden Generals vertrauenswürdig wird. Als völlig falsch muß jedoch die Annahme der „Post“ bezeichnet werden, welche im eventuellen Falle den jetzigen Direktor der Admiraltät, Freiherrn von der Goltz, als Caprivi's Nachfolger nennt. Herr v. d. Goltz ist zwar der älteste Konre-Admiral der Marine (nicht Vize-Admiral, wie die „Post“ irrtümlich schreibt), dessen Patent nach der Marine-Rangliste vom 16. 8. 83 datirt, hat aber 2 ältere und im Range höher stehende Vorkämpfer, nämlich die Vize-Admirale Graf v. Monts, Chef der Marine-Station der Nordsee, und von Blanc, Chef der Marine-Station der Ostsee. Es erscheint demnach nichts selbstverständlicher, als daß dem Grafen von Monts, welcher der höchste und älteste Offizier der kaiserlich deutschen Marine ist und bereits während der Erhaltung des Chefs der Admiraltät auf längere Zeit als stellvertretender Admiraltätschef nach Berlin berufen war, in allererster Linie, im Falle des Abganges des Generals v. Caprivi, die Oberleitung der Marine übertragen werden wird. Vize-Admiral Graf von Monts ist ein ausgezeichnete Seemann und Soldat, der der Marine von ihrer Begründung an angehört und sich um dieselbe große Verdienste erworben hat, und überdies in ganz Deutschland einen hohen Grad von Popularität besitzt, und der sich namentlich in seiner langjährigen Stellung als Chef der Marinestation der Nordsee um Wilhelmshaven Verdienste erworben, die ihm ein Andenken durch mehrere Generationen sichern. Mit der Ernennung des Vize-Admirals Graf v. Monts zum Chef der Admiraltät würde auch der seit dem Tode des hochseligen Admirals Prinz Albrecht gehegte Wunsch, einen Seoffizier an der Spitze der Marine zu sehen, erfüllt werden.

* Wilhelmshaven, 8. Mai. Für die zweite Periode des Schwurgerichts sind folgende Herren als Geschworene angeordnet worden: Apotheker A. Meyer von hier, Senator F. D. Jynen-Emden, Kaufmann Alb. Fegter-Emden, Kaufmann Frd. Brons-Emden, Heringsfischerei-Direktor D. Rindemann-Emden, Apotheker Dr. Joh. Wähmann-Emden, D. Cremer jr. - Norden, Kaufmann R. Rabusen-Ver, Droguist Emil Hahn-Ver, Landwirth M. Rabusen-Serice, Landwirth Meiner Gerdes Bruns-Westerrakum, Landwirth J. S. Ninken Jansenhausen, Partikulier Andr. Freese-Hoye, Rentmeister A. Wegmann-Dornum, Landwirth Tjabe van Leffen-Bunderhen, Landwirth A. Diddens-Bunderhen, Kaufmann Gerhard Kellner-Stidhausen, Landwirth H. Goemann-Boomer bei Dikum, Landwirth Prieno Heite-Neermoor, Deichrichter F. W. Grinsefeld-Neermoor, Landwirth C. Willrath-Deich und Sietrott, Landwirth H. Jüttings-Varge, Kaufmann Johann Lippens-Detern, Landwirth J. Bötter-Nettelburg, Landwirth Jan Eden Smid-Pilsum, Landwirth Geriet Freerksen-Logumer Vorwerk, Landwirth Joh. van Glas - Grote-aast, Landwirth Dnne Hagenr-Nesse, Landwirth und Ziegeleifabrikant H. Tergast-Bingum.

X. Wilhelmshaven, 8. Mai. (Sitzung beider städt. Kollegien.) Zu der auf gestern Abend anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien waren sämtliche Mitglieder derselben erschienen. Vor Eintreten in die Tagesordnung erklärte Herr Schiff, daß er die auf ihn gefallene Wiederwahl zum Bürgervorsteher-Vorsitzer annehme. Der Gegenstand der Berathung betraf die Frage, ob die Kollegien gewillt seien, der Staatsregierung den Privatgrundbesitz, welcher zur Herstellung eines Schienenstranges vom Bahnhof nach dem Handelshafen benötigt ist, zur Verfügung zu stellen, d. h. für die Regierung zu erwerben, nachdem der Staat zu diesen Kosten einen Zuschuß von 10 000 Mark hergegeben. Die Frage hatte die Kollegien bereits in zwei geheimen Sitzungen beschäftigt, ohne daß eine Einigung erzielt war. Man hatte sich augenblicklich beiderseits auf eine größere Aktion vorbereitet, und es waren auch einige Gewerbetreibende als Zuhörer erschienen; denn in der letzten ge-

heimen Sitzung war es zwischen Magistrat und Bürgervorsteher-Kollegium zu einem Konflikt gekommen, der, wenn in dieser Sitzung keine Einigkeit erzielt wurde, der vorgesezten Behörde zur Entscheidung unterbreitet werden sollte. Erfreulicherweise schien man sich aber bereits vor der Sitzung geeinigt zu haben. — Der Herr Bürgermeister eröffnete die Sitzung um 6 1/2 Uhr und gab zunächst eine Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Sache. Er betonte den allgemeinen Vortheil der projektirten Verbindung vom gewerblichen Gesichtspunkte aus, denn bei dem gegenwärtigen Zustande könne sich der Handelshafen nie entwickeln, da diejenigen Güter, welche mit der Bahn versandt werden sollten, zu viel Transport bis zum Bahnhofe kosten. Die Schiffer müßten, wenn hier keine Abhilfe geschaffen würde, unseren Hafen meiden. Es müsse deshalb Jeder, der es mit der Entwicklung unserer Stadt aufrichtig meine, die in so entgegenkommender Weise von der Regierung gestellte Bedingung mit Freuden akzeptiren. Falls man aber den Magistratsantrag, welcher dahin lautet, „daß die Stadt die ganzen Kosten des Erwerbes des benötigten Grund und Bodens übernehme, soweit er im Privatbesitz sich befindet und soweit die Kosten durch den Staatszuschuß von 10 000 Mark nicht gedeckt würden“, nicht annehmen sollte, so stelle er anheim, den von dem Rathsherrn Peper in voriger Sitzung gestellten Antrag anzunehmen, „wonach der Staat zu den Kosten 10 000, die Stadt 12 000 M. beitrage und der Rest der Kosten, laut der jetzt getrabten rechtsverbindlichen Erklärung, von den sich dazu verpflichteten Kaufleuten aufgebracht“, der Regierung gegenüber aber die einfache Erklärung abgegeben werden solle, „daß die Stadt den Privatgrundbesitz unter Gewährung des in Aussicht gestellten Staatszuschusses dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zur Verfügung stelle“. Der Bürgervorsteher Thaden, welcher sich eine Aufstellung der Kosten gemacht, kam zu dem Resultat, daß die Kosten möglicherweise ganz bedeutend höher würden, wie man jetzt annehme. Der Rathsherr Peper suchte dies zu widerlegen, da der Grund und Boden in der die Bahn durchschneidenden Gegend nicht zu dem werthvollsten gehöre und wenn die Besitzer überspannte Forderungen stellen, das Enteignungsgesetz in Anwendung kommen müßte. In diesem Verfahren würde eine geminderte Benutzbarkeit sich nur auf kleine Theile von Rignuntstücken beschränken, die dann mit erworben werden müßten. Im Uebrigen würde die Entschädigung des Minderwerthes an die Eigenthümer in diesem Falle höchst unbedeutend sein, weil berücksichtigt werden müsse, daß der gegenwärtige Mehrwerth dadurch entstanden sei, daß die Anlieger die Strecken des früheren alten Todtenweges, auf denen nun die Bahn projektirt sei, vor einigen Jahren nur zur Begrabung ihrer Grundstücke erworben und deshalb auf nur ca. 1 Mfl. pro Quadratmeter gezahlt hätten. Nachdem noch Herr Schiff erklärte, daß, da vom Bürgervorsteher-Kollegium nunmehr die Kosten fixirt seien, er im Namen der Majorität die Annahme des Antrages in Aussicht stellen könnte, wurde der Peper'sche Antrag von beiden Kollegien ohne Weiteres einstimmig und einstimmig angenommen.

§ Wilhelmshaven, 8. Mai. Wenn wir einen Rückblick auf unsere verflozene Winterfaison werfen, so leuchten die Sinfonie-Konzerte des Herrn Kapellmeisters Wöhlbier als glänzendster Punkt hervor. Sie boten des Neuen, Schönen und Erheuernden viel und gaben einen Beweis von der hervorragenden Leistungsfähigkeit der Kapelle der zweiten Matrosendivision und der Tüchtigkeit ihres Dirigenten. Leider lohnte der Besuch die Anstrengungen nicht, was um so mehr Wunder nehmen muß, da in Wilhelmshaven doch ein eminent musikalisches Publikum zu Hause ist. Ist die gegütige Gleichgiltigkeit schon für die Kapelle und ihren strebsamen, rührigen Kapellmeister zu bedauern, so muß man es auch aus allgemeinen ethischen Gründen für sehr beklagenswerth halten; denn es ist neben der dramatischen keine so stark auf die Sinne und das Gemüth wirkende Kunst, als die Musik. Niemand wird es leugnen können, daß gute Musik veredelnde Eigenschaften besitzt, daß sie den Geschmack bildet und verfeinert. Ist es aber deshalb nun nicht doppelt beklagenswerth, daß es Viele ganz aus den Augen lassen, durch ihr guttes Beispiel den Besuch dieser Konzerte zu heben? Einer gibt den Andern an; aber Einer hält auch wieder den Andern ab. Vielleicht wird es im nächsten Winter besser; hoffen wollen wir es wenigstens! Um zu beweisen, wie trüfflich die Auswahl der gebotenen Konzerte der Sinfonie-Konzerte gewesen ist, und wie der Kapellmeister Wöhlbier keine Kosten gescheut hat, lassen wir hier die zur Aufführung gelangten Piesen folgen. 1. Konzert: Sinfonie C-moll (standinawisch) von Frederik H. Cowen; Steppenstüze aus Mittelaffen von Borodin; Frühlingslänge von Föbster; Kostümball von Rubinstein. 2. Konzert: Duvertüre zu Coriolan von Beethoven; Die Wuth über einen verlorenen Groschen von demselben; Sinfonie B-dur von demselben; Tarantella von Liszt; Konzert für Cello von Golttermann; Slavische Tänze. 3. Konzert: Duvertüre von Bach; Ephärenmusik von Rubinstein; Sinfonie Nr. 2, D-dur, von Beethoven; Duvertüre zur Oper „Genoveva“ von R. Schumann; Einleitung zu Tannhäuser's Pilgerfahrt, Nr. 3, von Wagner; Suite Nr. 3 von Tschotowsky. 4. Konzert: Beethoven-Duvertüre von Lassen; Todtentanz von Camillo Saint-Saens; Sinfoni D-dur von Mozart; Duvertüre zum „Sommerachtsraum“ von Mendelssohn-Bartholby; 3. Konzertino Es-dur von C. M. v. Weber; Bientanz der Almena und des Bacchanal aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Goldmark.

* Bant, 8. Mai. Mit dem Planieren des Terrains hinter und bei dem Schützenhause, behufs Anlage eines durch Bäume und hierfrüher verschöneren Platzes ist seit gestern begonnen. — Die neue massive Schießhalle ist bis auf den äußeren Putz fertig gestellt und hat darin bereits das erste Uebungsschießen unter ziemlich zahlreicher Betheiligung am Sonntag stattgefunden. — Der Schützenplatz selbst wird durch Schaulen und Eggen in einen ansehnlichen Zustand versetzt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Horsten, 8. Mai. Dem am vergangenen Donnerstag in unserem Orte abgehaltenen Frühjahrsmarkt war ziemlich viel Vieh zugetrieben und ist manches Stück zu ziemlich gutem Preise verkauft worden. — Am verflozenen Freitag, den 4. d. M., entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, welches von einem starken Regen begleitet war. Durch Blitzschlag sind auf der Weide 3 Schfen getödtet worden und zwar 2 Däsen des Gutsbesizers H. Jansen und 1 Däse des Gemeinde-Vorstehers D. Wessels hieselbst.

+ Schortens, 6. Mai. Die heutige Generalversammlung des hiesigen Krieger-Vereins war von 38 Mitgliedern, einigen Vereinstreunden und einem Ehrenmitgliede besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, indem zunächst das Ableben unseres seligen Kaisers Wilhelm, und das Ableben unseres verstorbenen Kameraden H. v. Hemmen, hieselbst, durch Erheben der Kameraden von ihren Sigen geehrt wurde. Gleichzeitig wurde ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Friedrich ausgebracht. Nach dem Rechnungsablaß berichtete der Einnahmehelfer am 1. Januar 1888 Mfl. 190.16, die Ausgabe bis dahin Mfl. 151.50. Der Rassenfond betrug Mfl. 38.65. Außerdem Mfl. 376, welche bei der Ersparungs-Rasse zu Feuer belegt sind. Mit diesen Rassenverhältnissen kann der Verein sicherlich zufrieden sein, zumal in diesem Jahre nur an Beiträgen Mfl. 1.10 erhoben wurde und der Verein erst seit 1882 besteht. Zum Delegirten für das diesjährige Bundestriegerfest in Bant ist der Vorsitzende Kamerad Christoph Ziegel gewählt. An Stelle unseres bisherigen Monenten Johann Heinrich Fäßen, welcher

nach Amerika auszuwandern gedenkt, ist Kamerad Rientz gewählt worden. Dem Schrift- und Passenführer S. D. Tiarks, hier selbst wurden bis auf weiteres 5 Mk. pro Jahr für seine Mithaltung bewilligt.

Accum, 8. Mai. (Selbstmord.) Die Ehefrau des gut stuirten Landwirths G. in der Ortschaft Langewerth hat ihrem Leben durch Erhängen ein frühzeitiges Ende bereitet. Die Motive zu diesem hierorts Aufsehen erregenden Vorkommniß sind uns nicht bekannt.

Brake, 7. Mai. Der Antrag der oldenburgischen Regierung beim Bundesrathe auf Belassung des Braker Hafens mit der erforderlichen Umgebung als Zollanschlussgebiet ist am Donnerstag vom Bundesrathe genehmigt worden. Was den Antrag betrifft, so vom Bundesrathe genehmigt worden. Was den Antrag betrifft, so vom Bundesrathe genehmigt worden.

Emden, 7. Mai. Die Abgg. Schmieding und v. Schorlemer-Ast, unterstützt von einer großen Anzahl von Mitgliedern verschiedener Fraktionen, beantragen die Herabsetzung der Beiträge der Grundbesitzer zum Rhein-Ems-Kanal von 6 1/2 Millionen auf 4 800 000 Mk. Dieser Antrag beruht auf einer Verständigung mit den Ministern v. Maybach und v. Scholz und soll zugleich mit der Oberregulirungs-Vorlage eingebracht werden.

Vorkum, 4. Mai. Heute sind hier die erste Lokomotive sowie zwei Personenwagen angekommen. Die zweite Lokomotive, von der Firma Kraus u. Co. in München neu erbaut, welche den Namen „Vorkum“ trägt, wird in nächster Zeit in Emden ankommen und nach Vorkum verschifft werden.

Landwirthschaftliches. (Das Absterben der jungen Hühnchen zu verhindern.) Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine große Anzahl junger Hühnchen weniger infolge von Ungeziefer, Witterungs- und Fütterungsverhältnissen eingehen, als vielmehr durch frühzeitige, schnelle Wachsthum und somit eintretende plötzliche und größere Entkräftung.

Schwächlinge vor. Für diese läßt man Schweden sammeln, von denen sie zuerst gequetscht, später ganz ungeheure Mengen vertilgen, welche sie in kaum 2 Stunden wieder verbaut haben.

Vermischtes.

Essen, 2. Mai. Das von Herrn Grillo hinterlassene Vermögen wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Aus Thüringen, 29. April. (Verfügung gegen Fremdwörter.) Die Finanz- und Forstbeamten des Fürstenthums Reuß i. L. haben eine Fremdwörtertabelle mit deutscher Uebersetzung überwiesen bekommen, um sich im dienstlichen Verkehr der deutschen Bezeichnungen zu bedienen.

Traunstein, 2. Mai. In dem Gasthause eines benachbarten Ortes ist für Zigarrenspiegelsammler ein Behälter aufgestellt und mit Borrichtung zum Abwiden der Spiegeln versehen. Der Forstmeister, welcher soeben einer Zigarre das Spizel weggezackt hatte, wollte das letztere, da es noch in der Deffnung hing, mit dem Finger in's Loch hineinstoßen.

London. Das britische Kriegsschiff „Garnet“ hat an der afrikanischen Küste einen Kampf mit einem armirten Sklavenschiff zu bestehen gehabt. Der mit einer Gardner Kanone versehene Kutter des „Garnet“ verfolgte das Sklavenschiff.

Newyork, 7. Mai. Bei Locust Kap in Pennsylvania löste sich der erste Theil eines aus 75 Waggons bestehenden Güterzuges los und wurde am Fuße eines steilen Abfalles aufgehalten. Da die Bremsen des zweiten Theiles des Zuges versagten, so kam derselbe ins Laufen und stieß auf den stehenden ersten Theil.

Münster, 27. April. (Eine sonderbare Art, Hilfe herbeizuschaffen,) erbachte sich am 25. April der Ältere Math. Zügls aus Mekeal. Sein Sohn, der mit dem Vater in Streit gerathen war, mißhandelte denselben in rohester Weise.

(Die Lektüre des Fürsten Bismarck während des österreichischen Feldzuges.) In dem jetzt erscheinenden dritten Band der Tagebücher der Brüder de Goncourt findet sich eine Aeußerung des Herrn Lesford, früher französischer Botschaftssekretär in Berlin.

Wenn man lange Toilette macht. Die nachfolgend wieder gegebene Geschichte spielt in Amerika, sie paßt also nicht genug für europäische Verhältnisse, um aus derselben eine vollgewichtige Moral auch für den Kontinent, den alten, ziehen zu können.

(Einfaches Mittel.) Zu der geistvollen Schriftstellerin Maria Marquise de Sevigne kam einst eine schöne, aber durch ihre

Gefchwägigkeit im höchsten Grade langweilige Frau und beklagte sich, daß sie vor ihren Liebhabern keinen Augenblick Ruhe habe. — „D, Madame!“ meinte die Marquise lächelnd, „diese Leute können Sie leicht los werden; Sie brauchen nur mit ihnen zu reden!“

Eingekandt.

† Bant. Als am Sonntag Morgen, den 6. Mai, um 7 Uhr aus der Nachbargemeinde Neuede die Betglode erkante, wurden in unserm Orte durch einen Ausrufer mit lauter Stimme an den Straßen Fische angepriesen.

Angekommene Schiffe.

Im neuen Hasen: 7./5. „Maria“, S. Schumacher, von Lankhaußen. „Christine“, S. Specht, von Eilenriedam.

Für die Ueberschwemmten

sind ferner eingegangen: In der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“: vom Bürgerverein „Einigkeit“ in Heppens Mt. 21.45; Summa der bis jetzt noch vorhandenen Beiträge Mt. 733.52.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 8. Mai. (B. Z. B.) Das 9 Uhr Vormittags ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser hatte eine bessere Nacht, Höchstderjelbe fühlt sich kräftiger. Das Fieber ist nur gering geblieben.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Table with columns: Datum, Zeit, Beobachtung, Wind, Bewölkung, etc. Data for May 7 and 8.

Zwirn - Bugrin und Kammgarn - Fantaisie für Herren- und Knaben-Näzige (das Vortheilhafte der Saison, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à Mt. 3.85 per Meter verendet direkt an Privat in einzelnen Metern sowie in ganzen Stücken portofrei ins Haus Bugrin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe.

Wilhelmshaven, 8. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

Table with columns: Description of securities, gelauft, verkauft. Lists various bonds and interest rates.

Bekanntmachung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das aus Hausleitungen mit Blei- röhren entnommene Wasser nach längerem Nichtgebrauch der Leitung, also insbesondere des Morgens, einigse aufgelöstes Blei enthält und zum Trinken und Kochen nicht geeignet ist.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Turngerüste“ versehen bis zum 14. Mai d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Zwei bis drei junge Leute erhalten gutes Logis. Olfaß, Marktstraße 1, Seiten-Eingang oben. Zu vermieten zum 15. Mai ein möbirtes Zimmer. Grenzstraße 54, 1 Tr. l.

Gutes Logis für 2 Mann. Tonndiech 45, unten. Empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause. Anna Kublmann, Neubremen, Schulstraße 1. Eine Aufwärterin für die Vor- oder Nachmittagsstunden wird gesucht.

Zwei möbl. Zimmer zu vermieten. Kasernenstr. 4, 2. Tr. l. Zu vermieten eine Oberwohnung. Tonndiech 39. Zu vermieten ein freundlich möbl. Zimmer. Altendiech's reg 22c, in der Nähe der Schwimmbrücke. Ein Mädchen für den Vormittag gesucht. Banterstraße 12, p. Eine Küchenfrau wird bei großem Rabatt gesucht. Banterstraße 12. Gesucht auf sofort ein Mädchen von 15 bis 18 Jahren. Roonstr. 74, p.

Am Sonntag, den 13. Mai, feiert der Kath. Gesellen-Verein im Hotel „Burg Hohenzollern“ ein

Vereins-Vergnügen.

Anfang Punkt 8 Uhr Abends.

Zur Aufführung gelangen:

- I. Der Wendenkirchhof von Mey.
- II. Ein heimlicher Sünder, Genrebild von Schumann.

In den Zwischenpausen Vorträge des Gesangvereins.

III. Ball-Kränzchen.

Karten sind bei den Mitgliedern und im Vereinslokale zu haben. Ich hatte Gelegenheit, eine große Partie

Weißwaaren

als Damen- und Kinderchürzen, Kindertragen, Kinderlätzchen, Damen- und Kinder-Beinkleider, Rüschen, Morgenhauben, Schleier und Schleiertüll u. s. w.

auffallend billig einzukaufen und verkaufe, um rasch damit zu räumen, mit ganz geringem Nutzen.

Marie Jürgens,
Bismarckstraße 59.

Den geehrten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend empfehlen wir uns im

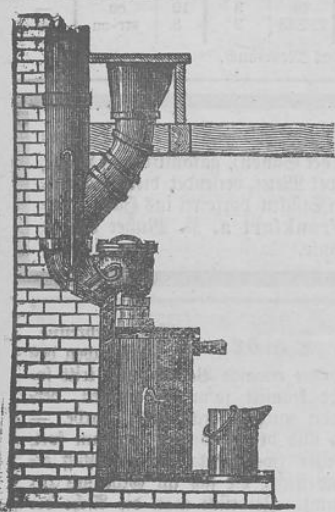
Anfertigen von Kostümen,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, und empfehlen zu gleicher Zeit alle

Kurz- u. Weisswaaren.

Auch können einige junge Mädchen das Schneidern gründlich erlernen. Um geneigten Zuspruch bitten

Geschwister Vohs, Tonndiek 21.



Closet- und Tonnenabort- Einrichtungen

(Heidelberger System)
bedeutend unter Fabrikpreisen.

F. Barschat,
Schlossermeister,
Bismarckstr. 23.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum anzuzeigen daß ich heute hier,

Banterstrasse 12,

eine Conditorei

eröffnet habe. Durch langjährige praktische Thätigkeit bin ich in den Stand gesetzt, jeder an mich gestellten Forderung genügen zu können und bitte hiermit um ein geneigtes Wohlwollen.

E. Ahrens, Conditior.

Auf sofort gesucht ein Schulfr. Mädchen und ein Kaufbursche von 15-16 Jahren für die Tagesstunden. Näheres in der Exp. d. Bl.

Sofort zu vermieten ein elegant möblirtes Wohnzimmer mit Schlafzimmer und Durchgangslaf. Näheres in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause an der Börsestr. habe ich in der II. Etage eine kleine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. **A. Borrman.**

Zu vermieten zum 15. Mai eine elegant möblirte Stagen-Wohnung. **Robert Wolf.**

Gesucht ein junges Mädchen für die Tagesstunden. **Manteuffelstr. 1.**

Zu vermieten eine Wohnung in der Königstrasse zu 450 Mk. und eine dito zu 400 Mk. in der Echolung. **Carl Schneider.**

Von kinderlosen ruhigen Mietern wird zum 1. Juli, event. 1. Aug. eine kleine Familienwohnung im Stadtgebiet zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe wolle man sub R. G. an die Exp. d. Bl. einreichen.

Zu vermieten auf sofort oder 1. Juni eine Oberwohnung an ruhige Bewohner. **H. Behrens, Weg.**

Eine zuverlässige Kinderfrau für ein Jahr. Kind des Sonntags gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zum 1. Juli oder 1. August wird von einer kinderlosen Familie eine kleine Familienwohnung zu mieten gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe erbittet man unter M. C. an die Exp. d. Bl.

Geräucherte Metzwurst

billigst **L. Bakker,**
Neuheppens.



Mehrere gebrauchte Zweiräder und Dreiräder, so gut wie neu, habe billig abzugeben, event. gegen Abschlagszahlungen

Bernh. Dirks.
Havana - Ausschuss ca. 300 Mille

in Kisten à 200 Stück verpackt, à Kiste 10 Mk., pr. Mille 45 Mk. Versandt nur gegen Cassa. Von jeder Kiste können zwei Cigarren als Probe geraucht werden und wird jede Sendung, wenn nicht convenirend, anstandslos zurückgenommen. Offerten unter Ziffer 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Große Sendungen prima westfälische u. ammerländische

Schinken

trafen ein. **Ludw. Janssen.**

Tapetenfabrik **Conrad & Consmüller**
Leipzig liefert, auch an Private, Tapeten von 11 Pfennig an. Musterkarten franco zu Diensten.

Geschäfts-Verlegung. Heute verlegte mein Geschäft von Barel nach hier, **Grenzstraße 37**

und halte mein Lager von allen Sorten Taschen- und Wanduhren, welche zu den billigsten Preisen abgebe, bestens empfohlen. **Neubremen. J. R. Meyer, Uhrmacher.**

Reparaturen an allen Arten Uhren werden schnell, sauber u. billigt ausgeführt.

Wohne jetzt in Lothringen, Ostfriesenstr. 69. **Frau Stephan,** pract. Hebamme für Preussen u. Oldenburg.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Uhren u. Betten. **E. Cohn, Bismarckstr.**

Briefmarken, gebrauchte, kauft **G. Zehmeyer, Nürnberg.** Tausch. Verkauf: 1000 Continentales, ca. 200 Sorten 60 Pfg. 100 verschiedene überseitsche 3 Mk. Prospekte gratis.

Ich empfehle mich zum Waschen und Ankleiden der Todten. **Frau Alleben, Sielstr. 2.**

Eine Schneiderin und Wäschestickerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Lothringen 65.**

Schöne Eßkartoffeln zu verkaufen, 25 Liter 70 Pfg. **Marktstraße 8.**

Zu vermieten ein Laden Wallstraße 24. **A. Borrman.**

Der 50 Pfg. Bazar

Bismarckstraße 55, empfiehlt in großer Auswahl folgende Gegenstände:

- Albums (Photographie-), (Poesie-),
- Armbänder (sehr große Auswahl),
- Afchbecher,
- Afchschabdoson;
- Bestecke (Salat-),
- Billets de corresp.,
- Börfen (Geld-),
- Breloques,
- Briefbogen mit Couverts in Cartons,
- Briefstaschen,
- Broschen,
- Bücherträger,
- Bürsten (Kleider-), (Nagel-), (Taschen-), (Wichs-), (Zahn-),
- Bürstenhalter,
- Bürstenkasten,
- Cartonnagen,
- Cigarren-Afchneider.

Lager von

Ender Beringen

bei Herrn **Karl Griffel,** der auf Abforderung zum Tagespreise abgiebt. **J. Graepel jr.** Emden.

Bettuchleinen, Bettbezugstoffe, Bettinletts, Bettdecken, Handtuchdrelle, Hemdentuch, Dowlas

wie Negligéstoffe empfehle in guten Qualitäten bei niedriger Preisstellung. **Georg Reich.**

Bringe mein reichhaltiges Lager feinsten Cigarren,

von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mk. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab. **J. Roeske,** Königstraße u. Göterstraße.

In der ganzen Provinz Hannover

werden tüchtige Personen jeder Berufsart zum Wiederverkauf eines leicht absehbaren Artikels gesucht. Hohe Provision bei flottem Verkauf. Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub „Rentable“ an Saasene in & Vogler, Hannover.

Empfehle:

Fass- und Flaschen-Bier aus der Dampfbräuerei von **Th. Fettkötter, Feber,** in Gebinden von 15 bis 100 Litern. Feines Lagerbier 33 Flaschen zu 3,00 Mk., Bayrisches Gebräu 27 Flaschen zu 3,00 Mk., feines Böhmisches Gebräu, 30 Flaschen zu 3,00 Mk. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **J. Fangmann,** Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Echt Rathenower Brillen sind zu haben bei **A. Ost,** aus Rathenow. Logire bei Hrn. Gastwirth **Hübner,** Elfaß, bei Wilhelmshaven.

□ Mittwoch, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, I. J. u. A. u. T.

Der Bürger-Verein d. II. Bezirks wird zu morgen, Mittwoch Abend, im **Wegener'schen Hause** eingeladen.

Besprechung über den Steinpfad, von der Börse bis zur Marktstraße fahrend. Vollständiges Erscheinen ist sehr erwünscht. **Der Vorstand.**



Zur Feier des

Stiftungsfestes,

am Donnerstag, 10. Mai 1888. 1. Morgens 6 Uhr: Umarmung mit Musik vom Vereinslokal nach Knypshausen. 2. Abends 8 Uhr: Kränzchen im Parkrestaurant.

Die Kameraden und besonders die Mitglieder des Männerchor's werden zu recht zahlreicher Betselligung aufgefodert. Die Orden und Vereinsabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

NB. Kameraden, welche am Nachmittage das Concert im Park besuchen, haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte das ermäßigte Eintrittsgeld von 10 Pfg. zu zahlen.

Schiffbauern-Gesangverein. Freitag, 11. Mai d. J., in Burg Hohenzollern.

Frühjahrsvergnügen

bestehend aus Concert, Gesang, Theater u. Ball. Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten à 0,50 Mk. im Vorverkauf bei den Mitgliedern, Hof von Oldenburg, Burg Hohenzollern, sowie Abends an der Kasse. Entree zum Ball 0,50 Mk. **Der Vorstand.**

Techniker-Verein Wilhelmshaven.

Berjammlung am Freitag, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Pfeifenclub Knaster. Mittwoch, den 9. d. Mts. Club-Abend.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Geburtstagsfeier unseres Doctor's. N. Sp. H. R.

Jeden Mittwoch **Kegeleclub.** Th. Siems, Sedan.

Varel Caffeehaus.

Am Simelefahrtstage, den 10. Mai 1888:

Großes Konzert, gegeben von der Marine-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters **F. Wählb.**

Anfang: Nachmittags 3 Uhr. Nach dem Konzert:

BALL. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt. **C. Dörrier.**

Die Erneuerung

der Loose zur II. Klasse der Königl. Preuß. 178. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Loose I. Klasse bis zum 11. Mai, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen. **Der Kgl. Lotterie-Einnahme-Commissar G. E. Ewen.**

Nr. 19

der „Deutschen Reichs-Fechts-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Gesucht auf sofort ein ordentliches Mädchen. **Frau Sohel.**

Sodener Mineral-Pastillen
à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.